

SAMMLUNG
VERSCHIEDENER LIEDER

VON GUTEN
DICHTERN
UND
TONKÜNSTLERN.
III^{er} THEIL.

NÜRNBERG
bey IOHANN MICHAEL SCHMIDT.

Inhalt.

- | | |
|---|---|
| 1. <i>Sieh hier, mein liebes Mäunchen, &c.</i> | 10. <i>Ein Gärtchen und ein Häuschen drin &c.</i> |
| 2. <i>Ihr Brüder auf, das Fest beginnt, &c.</i> | 11. <i>Gottlob und Dank! der Lenz beginnt &c.</i> |
| 3. <i>Lyda! ach, bist du verschwunden? &c.</i> | 12. <i>Ia liebster Damon, ich bin überwunden, &c.</i> |
| 4. <i>Wohlauf zum Tanz! was ist's den mehr? &c.</i> | 13. <i>Selig wer mit jedem Morgen &c.</i> |
| 5. <i>Schön ist's, wenn durch das blühende &c.</i> | 14. <i>Schon locket der Maj &c.</i> |
| 6. <i>Der Tod ist süß, wenn er in die Paläste &c.</i> | 15. <i>Wann ich einsam Thränen weine; &c.</i> |
| 7. <i>Blühe, liebes Veilchen, &c.</i> | 16. <i>Schon hat des nahen Frühlings Güte &c.</i> |
| 8. <i>Das ganze Dorf versamlet sich &c.</i> | 17. <i>Seht den Himmel wie heiter! &c.</i> |
| 9. <i>Halde Freundin, sanfte Quelle, &c.</i> | 18. <i>Ach du — du bist auch freundlich hier &c.</i> |
-

Sanft, mit Ausdruck.

F. v. Falcke. 1.

Sieh hier mein liebes Mümchen des jungen Frühlings Pracht, es ist das erste

Blümchen, es ist das erste Blümchen, seit uns die Sonne

lacht, seit uns die Sonne lacht.

Das Blümchen.

*Sieh hier, mein liebes Mümchen,
Des jungen Frühlings Pracht.
Es ist das erste Blümchen,
Seit uns die Sonne lacht.*

*Ins Gras gebeugt und traurend
Ob seiner Einsamkeit,
Auf einem Amor laurend
Fand ich das Blümchen heut.*

*Du nimmst es nicht? wie blöde?
Kannst du so grausam seyn?
Bald sollt es mich, du spröde!
Daß ich's gepflücket, reu.*

*Doch nein! ich pflantz es Mümchen,
Dir an die holde Brust.
So stirbst du, erstes Blümchen,
Mit neidenswerther Lust.*



2.

Con discrezione.

H.A. Breul.

III^{er} Th.

3.

Festgesang bey der Feier Sct. Iohannis des Täufers, gesungen von den Freymau- rern in der 3^{ten} und 4^{ten} Loge Libanon zu den 3 Zedern. 4465.

*Ihr Brüder auf, das Fest beginnt,
Doch weihet nicht bloß die Tempel Wände,
Sind eure Hände reine Hände,
Sind eure Herzen wohl gestirnt?
Das Maurer Fest beginnt.*

Chor.

Das Maurer Fest beginnt.

*Von ihren Sternesitz herab
Steigt jetzt die Maurergötin nieder,
Fühlt ihr der Mutter Ankunft, Brüder!
Die Vater Jehovah uns gab?
Sie steigt zu euch herab.*

Chor.

Sie steigt in uns herab.

*Im Tempel schallt ihr Festgebot,
Am heiligen Altar, den ihr hütet,
Der Götterglück den Treuen bietet,
Verbrechern, Gottes Donner droht,
Hört, Maurer, ihr Gebot.*

Chor.

Wir hören ihr Gebot.

*Erneut heut euren Weheschwur,
Zu seyn des Erdballs Eichenkrone
Zu baun in euch der Tugend Throne,
Zu werden Priester der Natur
Erneuert euren Schwur.*

Chor.

Erneut sey unser Schwur.

*Sieh, Gott! vom Morgenstern zu dir
Drehn sich Gelübte edler Männer,
Dir, unsrer Mitternächte Kenner,
Weihet seinen Arm dein Maurer hier,
Und schwöret redlich Dir.*

Chor.

Sieh, Gott! wir schwören Dir.

*Nun auf zum goldnen Werkgeräth,
Mit Klugheit führt's und hebt's mit Stärke,
Im Himmel zehlt man eure Werke,
Und segnet, seid ihr treu ersphaet,
Arbeiter und Geräth.*

Chor.

Auf, muthig zum Geräth.

*Hoch hängt der Krantz, tief ist die Nacht,
Hinan, hindurch die Heldenreise,
Seid, Maurer junger! kühn und weise,
In Osten glänzt es schon mit Macht,
Hinauf, bald ist's vollbracht!*

Chor.

Heil uns, bald ist's vollbracht.

W.



4.

Mäßig und zärtlich.

H. A. Breul.

Lyda! ach, bist du ver...schwunden? o wie hast du mich ent...

...zückt! *dolce* Dich mit Himmels-glanz um...

...wun...den hab ich jetzt im Traum er...blickt.

Der Traum an Lyda.

LLyda! ach, bist du verschwunden?
 O wie hast du mich entzückt!
 Dich mit Himmelsglanz umwunden
 Hab ich jetzt im Traum erblickt.

Ach! ich sah in deinen Mienen,
 Nie bemerkte Zärtlichkeit.
 Dich, erhabnen Seraphinen
 Gleich an sanfter Heiterkeit.

Du sangst mir in milden Tönen,
 „Dir Geliebter, soll allein,
 „Nur vor allen Erdenföhnen
 „Dieses Herz ergeben seyn.

„Du nur warst es unter allen
 „Den ich lebenswürdig fand:
 „Du nur Freund! hast mir gefallen—
 „Nun, so nimm hier— meine Hand.

Da stieg eine stille Thräne
 Mir ins Aug, o Seeligkeit!
 Rief ich aus: nimm holde Schöne
 Herz und Hand die dir geweiht.

Lyda! ach, bist du verschwunden,
 O wie hast du mich entzückt!
 Dich mit Himmelsglanz umwunden,
 Hab ich jetzt im Traum erblickt.

I. F. Degen.

III^o Th.

Bäurisch, etwas munter.

Wittrock 5.

Wohl auf zum Tanz! was ists den mehr? der Tag war saur ge-
nung. Hol lah, wer bringt uns Dir nen her! wer
schaft uns gu ten Trunck, wer schaft uns gu ten Trunck.

Bauernlied.

Wohlauf zum Tanz! was ists den mehr?
Der Tag war saur genug.
Hollah, wer bringt uns Dirnen her!
Wer schaft uns guten Trunck.

Hoho, ihr Mädels seyd ihr da!
Poz Velten, wie charmant.
Ha! Fickchen, Fickchen bringst mir ja
Mein ganzes Herz in Brand.

Haydi deldum! Herr Musicus,
Was rechtes aufgespielt.
Er weiß wohl, wie mans rasseln muß,
Wie Wetter durchgewühlt.

Schlag ein, wir bleiben heut ein Paar,
Schlag ein, und wehr dich nicht.
Ich bin nun einmal ganz und gar
Auf dich allein erpicht.

So so, nun erst eins poculirt,
Das muß der Anfang seyn.
So so, nun muthig aufgeführt,
Den langen bunten Rahn.

Overbeck.



6.

*Ernsthaft
mit Ausdruck.*

E.C.Dreßler.

sanft *laut* *halblaut*

Schön ist, wenn durch das blühen-de Ge-sträu-che dein
Und weis auf je-nem sil-ber-hellen Tei-che ver-

sanft *laut* *sanft*

Fau-er glimt, dein Feu-er glimt; } Doch schö-ner
viel-facht schwimt, ver-viel-facht schwimt.

laut *sanft* *laut*

ist, weñ aus A-mintens Bli-cken die Lie-be spricht die Lie-be

sanft *laut*

spri-cht; drum suchst du jetzt um-sonst mich zu ent-

sanft

zö-cken, ich seh dich nicht, ich seh dich nicht.

III^{er} Th.

Rosalia an den Mond.

7.

*S*chon iſts, wenn durch das blühende Geſträuche
 Dem Feuer glimt;
 Und wenn's auf jenem ſilberhellen Teiche
 Verſchiedelt ſchwimmt.
 Doch ſchöner iſts, wenn aus Amantens Blicken
 Die Liebe ſpricht:
 Drum ſuchſt du jetzt umſonſt mich zu entzücken,
 Ich ſeh dich nicht.

Doch zürne nicht! Noch lieb' ich dich, wie immer;
 Du warſt es ja,
 Durch deſſen Huld ich in dem ſanften Schimmer
 Zu-erſt ihn ſah.
 Dort ſah ich, ganz von deinem Glanz umfloſſen,
 Im Schlaf ihn glühn;
 Am Apfelbaum, und Abendwinde goſſen
 Die Blüth' auf ihn.

Jetzt ſeh ich nur, wie ſeine ſanften Wangen
 Die Liebe malt.
 Und wie bald Geiſt, bald zärtliches Verlangen,
 Dem Aug' entſtralt.
 Ich blicke nicht, auf ſeinen Arm gelehnet,
 Nach dir zurück;
 Und dencke nur, indem mein Auge thränet,
 Mein künftiges Glück.

Ich nahte mich — und ach — ein guter Engel
 Erweckt' ihn hier.
 Dein täuſchend Licht verbarg ihm kleine Mängel,
 Lieb Reize mir.
 Ich floh — er ſchlich in dieſen Frühlingstagen
 Mir immer nach;
 Und geſtern wagt' er, ſich mir anzutragen
 Am Wiefenbach.

In deinem Glanz hab' ich Amant gefunden,
 Und er fand mich.
 Dir dank ich dieſe wonnervollen Stunden —
 Wie lieb' ich dich!
 O lieber Mond, vergönne mir noch lange
 Dein Silberlicht;
 Denn ſonſt — mir wird ſchon beim Gedancken bange —
 Seh ich ihn nicht!

Philippine Gatterer.



8.

Moderato.

Der Tod ist süß, der Tod ist süß, wenn er in die Paläste mit
 fürchterlichem Geräusche fällt, dann kommt für mich, dann kommt für mich der
 sanfteste, der beste von meinen Gespielen der künftigen Welt. Er
 kommt mit heitern Mienen, und bietet mir die Hand, erlöscht die Lampe nur
 aus, die meinen Freunden geschienen und bringt mich und bringt mich in ein schöner Land.

Der Tod ist süß, wenn er in die Paläste
 Mit fürchterlichem Geräusche fällt,
 Dann kommt für mich, der sanfteste der beste
 Von meinen Gespielen der künftigen Welt.
 Er kommt mit heitern Mienen,
 Und bietet mir die Hand,
 Erlöscht die Lampe nur aus, die meinen Freunden geschienen
 Und bringt mich in ein schöner Land.

aus Jacobi Gedichten.

III^{er} Th.

9.

Tändelnd.

Blü...he, lie...bes Veil...chen, das ich selbst er...zog. } Weißt du was ich
 Blü...he noch ein Weil...chen, wer...de schö...ner noch. }

den...cke? Lot...ten zum Ge...schen...cke pflück ich nächstens

di...ch Blüm...chen freu...e dich!

Der Knabe an ein Veilchen.

Blühe, liebes Veilchen,
 Das ich selbst erzog.
 Blühe noch ein Weilchen,
 Werde schöner noch.
 Weißt du, was ich dencke?
 Lotten zum Geschencke
 Pflück ich nächstens dich;
 Blümchen freude dich!

Lotte, mußt du wissen,
 Ist mein liebstes Kind!
 Sollt' ich Lotten müssen,
 Weinest' ich mich blind!
 Lotte hat vor allen
 Kindern mir gefallen,
 Die ich je gesehn,
 Das muß ich gestehn.

Solch ein schmuckes Mädchen,
 Giebt es weiter nicht!
 Zwar hat Nachbars Gretchen
 Auch ein hübsch Gesicht:
 Doch muß ichs nur sagen;
 Würde man mich fragen:
 Möchtest du Gretchen freyn?
 Sicher sagt' ich: Nein!



Aber da die Kleine
 Liegt mir in dem Sijn!
 Anders nehm ich keine
 Wenn ich älter bin!
 Ach die süße Lotte!
 Nächst dem lieben Gotte,
 Hab ich doch allhie
 Nichts so lieb, als sie!

Manche, die mich kennen,
 Spotten dann und wann;
 Wenn sie Lotten nennen
 Sehen sie mich an.
 Thut es nur, ihr Leutchen;
 Lotte bleibt mein Bräutchen!
 Künftig sollt ihr schön
 Mit zur Hochzeit gehn.

Aber du, mein Veilchen
 Sollst für Lotte seyn!
 Blüh nur noch ein Weilchen
 Hier im Sonnenschein.
 Bald will ich dich pflücken,
 Ihre Brust zu schmücken.
 Ach dann küßt sie dich
 Und vielleicht auch mich!

Overbeck.

10.

Nicht zu geschwind.

I.A. Breul.

Das ganze Dorf ver-sam-let sich zum Kirchmesstanz in Rei-hen, es
freut sich alles, a-ber mich kan wei-ter nichts er-freu-en.

Clavic. Solo.

Klaglied eines Bauern.

Das ganze Dorf versamlet sich
Zum Kirchmesstanz in Reihen.
Es freut sich alles, aber mich
Kan weiter nichts erfreuen.

Für mich ist Spiel und Tanz vorbei,
Das Lachen ist vorüber.
Ich hasse Liebe und Schallmey,
Und klagen ist mir lieber.

Den ach! mein Hanchen fehlet mir,
Nie kan ich sie vergessen.
Ich weis zu gut, was ich an Ihr
Für einen Schatz besessen.

III^{er} Th.

Unschuldig war sie wie ein Lamm,
That Niemand was zu Leide.
Und lebte from und tugendsam
Zu aller Menschen Freude.

Sie hatte Wangen voll und rund,
Und sanfter noch als Pfirschen.
Ein blaues Aug, und einen Mund
Der röther war als Kirschen.

Man konte, sah sie einen an,
Die Blicke nicht ertragen.
Und wen sie lachte mußte man
Die Augen niederschlagen.

Wie bin ich neulich noch mit ihr
Am Meientag gesprungen!
Bis an den Abend tanzten wir
Und schäkerten und fingen.

Da nahm sie meinen Hut und wand,
Geschwinder als ich dachte,
Um ihn ein pappelgrünes Band
Und sah sich um und lachte.

O Gott! wer hätte da gedacht,
Als ich sie danckbar küßte,
Daß sich so bald die grüne Tracht
In schwarze wandeln müßte.

Nun darffst du liebes Band um mich
Nicht mehr im Wüde rauschen.
Herunter nehmen muß ich dich
Und gegen Flor vertauschen.

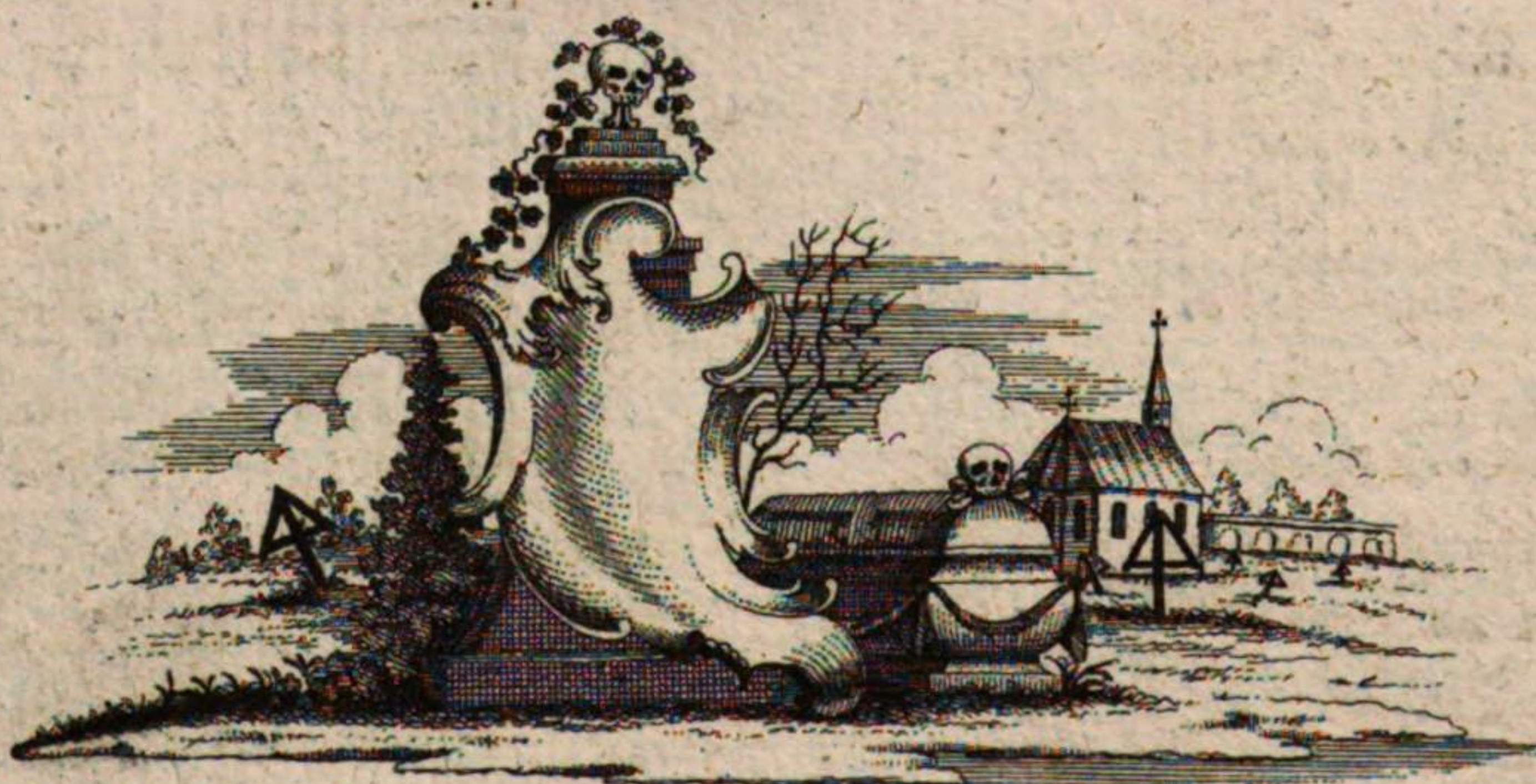
Den Gottesacker will ich mir
Zum liebsten Ort erwählen,
Und manchen Abend mich von hier
Zu Hanchens Grabe stellen.

Da will ich es mit Majoran
Und Maaslieb übersäen,
Ein schwarzes Kreuz mit Versen dran
Soll in der Mitte stehen.

Ein Myrtenkranz soll an der Wand
In unsrer Kirchen prangen,
Und neben ihm das grüne Band
Zum Angedencken hangen.

In jeder Predigt siz ich dan
Dem Kranze gegen über,
Seh ihn mit nassen Augen an,
Und härme mich darüber.

Bis endlich, wenn es Gott gefällt,
Es meinem Wunsch gellinget,
Und er mich auch aus dieser Welt
Zu meinem Hanchen bringet.



12. Empfindsam.

Holde Freundin sanfte Quelle, lieblich schleichst du rein und helle durch die
 grün geschmückte Flur, durch die grün geschmückte Flur! In dir spiegelt sich die
 Sonne, aus dir lächelt Freud und Wonne, und was schön in der Na-
 tur, und was schön in der Na-tur.

An die Quelle.

Holde Freundin, sanfte Quelle,
 Lieblich schleichst du, rein und helle
 Durch die grün geschmückte Flur!
 In dir spiegelt sich die Sonne,
 Aus dir lächelt Freud und Wonne,
 Und was schön in der Natur.

Fromme Lämmchen, muntre Füllen
 Eilen, ihren Durst zu stillen,
 Deiner süßen Gabe zu;
 Einig, und im besten Frieden
 Trinken sie, was du beschieden.
 Keine Zwietracht stört ihr Ruh.

Unschuldsvoller Täubchen Paare,
 Vögelchen in bunter Schaare
 Stellen sich auch bey dir ein;
 Von dir abgekühlt, erquicket,
 Durch dein Flüstern sanft entzückt,
 Zwischen sie dir Liedchen drein.

III^{er} Th.

Wohlgebildte Hirtenknaben
 Freun sich auch an dir zu laben,
 Rund und schön macht sie dein Kraft.
 Nur der Stölze, nur der Reiche
 Großer Städte, nur der Weiche
 Sehnt sich nicht nach deinem Saft.

Darum klagt man über Leiden,
 Und im Taumel theurer Freuden
 Nagt der Schmerz an mancher Brust.
 Neid und Bosheit füllt die Herzen,
 List, Verstellung ist ihr Scherzen,
 Zwang und Spannung ihre Lust.

Holde Freundin, sanfte Quelle,
 Fluß doch ferner rein und helle,
 Zu dir stieh ich arm, allein.
 Weg mit Reichthum, fort mit Würden,
 Lämmchen, Täubchen, Vogel, Hirten
 Ihr sollt mein Gesellschaft seyn.